

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 63 (1976)
Heft: 20: Lehrerbildung im Wandel

Vorwort: Zum Geleit
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lehrerbildung im Wandel

Zum Geleit

Am 21. Mai 1976 fand in Zofingen die Eröffnung der Höheren Pädagogischen Lehranstalt (HPL) des Kantons Aargau unter Anwesenheit von Bundesrat Dr. Hans Hürlimann, kantonalen und schweizerischen Vertretern der Politik, der Wissenschaft und der Lehrerbildung statt. Der Eröffnung dieser neuen Lehrerbildungsanstalt kommt in zweifacher Hinsicht eine besondere Bedeutung zu.

1. Der Kanton Aargau hat sich damit vom seminaristischen Weg der Lehrerbildung losgelöst, den er seit der Gründung des ersten schweizerischen staatlichen Lehrerseminars in Aarau im Jahre 1822 beschritt. Mit der neuen Lehrerbildungsorganisation, an der seit 1962 konsequent gearbeitet wurde, reiht sich der Kanton Aargau nicht nur in die bestehenden Kantone mit nachmaturitäter Lehrerausbildung an der Universität oder an Oberseminarien (Genf, Basel-Stadt, Basel-Land, Zürich, Neuenburg) ein, sondern es wird auch versucht, der Lehrerbildung neue Wege zu weisen, was in verschiedenen Aspekten der Konzeption und des Selbstverständnisses der HPL zum Ausdruck kommt.

2. Die Realisierung der HPL ist darüber hinaus insoweit von gesamtschweizerischer Bedeutung, als dieses Jahr die Lehrerbildung innerhalb des Bildungssektors eine hervorragende Interessenstellung einnimmt durch die Publikation des Berichtes der Expertenkommission «Lehrerbildung von morgen» (LEMO) und die Vernehmlassung zu diesem Bericht sowie durch den Umstand, dass gegenwärtig sowohl im Kanton Zürich

eine Neuorganisation und Neukonzeption der Lehrerbildung (Umwandlung des bisherigen Oberseminars in eine ebenfalls viersemestrige Höhere Pädagogische Lehranstalt) als auch im Kanton Waadt mit ähnlichen Strukturen in der parlamentarischen Beratung steht.

Wir haben die Sondernummer unter das Motto «Lehrerbildung im Wandel» gestellt. Dies ist ein Leitgedanke, der bei allen Referaten der Eröffnungsfeier zum Ausdruck kommt. Lehrerbildung kann ja nicht unabhängig von der Schule, auf die hin die Lehrer ausgebildet werden, geschehen. Da sich unsere Gesellschaft und unsere Schule gewandelt haben und einem ständigen Wandlungsprozess unterworfen sind, ist die Lehrerbildung stets herausfordert, sich den neuen Situationen und Gegebenheiten nicht nur anzupassen, sondern die Zukunft in konstruktiver Weise über die Lehrerbildung mitzugestalten. Das bedeutet, dass die Lehrerbildung in ihren Strukturen und Inhalten und in ihrem Selbstverständnis sich rechtzeitig wandeln muss, wenn sie die Chance der Mitgestaltung wahrnehmen will.

Das Modell der HPL stellt eine Möglichkeit des konstruktiven und weitsichtigen Reagierens auf veränderte Anforderungen dar. Mit ihrer Realisierung ist ein Signal für die Entwicklung alternativer Modelle gegeben. In diesem Sinne soll diese Sondernummer ein Beitrag sein zu einer Weiterentwicklung der Lehrerbildung in der Schweiz.

Im folgenden geben wir u. a. die gekürzten Fassungen der Eröffnungsansprachen wieder. Zur Eröffnungsfeier wurde eine Fest-

schrift über die HPL publiziert mit Beiträgen über das Konzept der HPL, die Geschichte der Lehrerbildung im Kanton Aargau sowie mit Darstellungen der Lehrerbildung aus gesamtschweizerischer Sicht. In leicht gekürzter Form haben wir dieser Festschrift die Beiträge über das Gesamtkonzept, über die fachdidaktische Ausbildung und das problembezogene Fachstudium sowie über

die schweizerische Situation der Lehrerbildung entnommen.

Alle, die an einer zukunftsorientierten Lehrerbildung interessiert sind – und wer könnte das nicht sein? – werden diese Sondernummer sorgfältig studieren. Der Redaktor der «schweizer schule» hofft, damit einen weiteren, ganz konkreten Beitrag zum LEMO-Bericht geleistet zu haben. CH

Volksschulreform durch Reform der Lehrerbildung

Arthur Schmid

In dem Moment, in welchem eine planvolle Absicht ins Lebendige tritt, auf jenem Punkt, da auf der Bahn eines Vorhabens der Übergang von der Idee zur Wirklichkeit erfolgt, mag die Bewegung innehalten, was uns Gelegenheit gibt, selber für die Dauer eines Augenblicks in Nachdenken zu verharren; zu verharren in Dank und Genugtuung für das Geleistete hinter uns, in Erwartungen und Hoffnungen für das, was vor uns liegt; zu verharren in schlichter festlicher Freude zur Feier des Tages. Wir haben uns alle daran gewöhnt, dass Erneuerungspläne im Bildungswesen erduldet werden müssen, dass sie auf einer wachen pädagogischen Szene nach allen Seiten hin gewendet werden und dass jede Naht daran peinlich genau überprüft wird; häufig werden sie der Zerreißprobe unterworfen, wie ein Netz, von dem die Existenz abhängt. Manches ist auf diese Weise im Säurebad der demokratischen Willensbildung geläutert worden, bis der Rest nicht mehr zu verwenden war. Ich denke jedoch, dass Prozesse, die sich um Bildungsreformen herum abspielen, eine Notwendigkeit darstellen, der wir uns weder entziehen wollen noch dürfen. Sie sind die Konsequenz des Umstandes, dass die Entwicklung im Erziehungswesen nicht auf der Basis von Versuch und Irrtum in Gang gebracht werden kann, weil vom Irrtum lebendige junge Menschen betroffen wären, die den Schaden mit sich tragen müssten.

Die Schule, so ehrwürdig ihre Tradition sein mag, ist eine, gemessen am Gang der Weltgeschichte, jüngere Erscheinung in der menschlichen Gesellschaft, und wir können

heute kaum mehr nachvollziehen, welch revolutionärer Akt die Einführung der allgemeinen Schulpflicht seinerzeit gewesen sein muss, so selbstverständlich ist sie uns heute geworden. Die Schulpflicht von Kindern und Jugendlichen ist allerdings nur die eine Seite, sie hat zu korrespondieren mit der Pflicht des Staates, sein Bildungswesen auf einen Stand zu bringen, so hoch er nur denkbar ist. Wir dürfen nicht nur vom Schüler erwarten, dass er sich lernend bemüht, sondern wir erwarten das auch von der Schule, nämlich dass sie dazulernt. Ungefähr wie beim Lernprozess das Neue sich schrittweise auf dem bisher Erworbenen aufbaut, so denke ich mir die Reform im Bildungswesen, denn die Reformen stellen die Schritte des Lernprozesses dar, die die Schule in sich selber zu vollziehen hat. Aus diesen Überlegungen heraus haben wir in unserem Kanton – ohne sie in anderen Bereichen vernachlässigen zu wollen – ein Schwergewicht der Volksschulreform auf die Reform der Lehrerbildung gelegt, in der Meinung, dass zwar das Kind im Mittelpunkt unserer Bemühungen steht, dass jedoch diese Bemühungen zentral vom Pädagogen ausgehen. Ihn zu dieser Sorge um das Kind vermehrt zu befähigen, ist das Anliegen der neugeordneten Lehrerbildung schlechthin. Das Wesen der Bildung sollte doch darin bestehen, den Menschen sehend zu machen einer Welt und ihren Gesetzlichkeiten gegenüber, von der häufig nur gerade die Auswirkungen erlebbar sind. Seit jeher war es das Bestreben des denkenden Menschen, die Rückseite der Dinge zu finden,